

Flächenhafte Landverschandelung oder sinnvolle Investition in eine gesunde Zukunft?

Diskussionsfreudiges Publikum bei „Lauffen will es wissen: Windenergie 2015“



Im Anschluss an den Vortrag von Dr. Jan Wenske entstand eine spannende und kontroverse Diskussion – sowohl auf dem Podium, unter Beteiligung des Lauffener Windkraftbefürworters Peter Döllel und des die Contra-Fraktion stützenden Kraftwerksberaters Dr. Rudolf Kohler aus Heilbronn, als auch mit dem Publikum.
(Foto: Drechsler)

Dass „Lauffen will es wissen“ mit seinen Themenstellungen stets hochaktuell ist, wissen die Gäste der Reihe besonders zu schätzen. Ein in den letzten Monaten besonders heiß diskutiertes Thema brachte der Chefredakteur von „bild der wissenschaft“ in Kooperation mit der Firma Schunk und der Stadt Lauffen a. N. am vergangenen Donnerstag auf die Stadthallenbühne:

Dr. Jan Wenske referierte als Abteilungsleiter für Antriebs- und Systemtechnik des Bremerhavener Windkraftforschungszentrums des Fraunhofer-Instituts zum Streitpunkt, wieviel Windenergie unser Land braucht. Im Anschluss an seinen Vortrag entstand außerdem eine spannende und kontroverse Diskussion – sowohl auf dem Podium, unter Beteiligung des Lauffener Windkraftbefürworters Peter Döllel und des die Contra-Fraktion stützenden Kraftwerksberaters, Dr. Rudolf Kohler aus Heilbronn, als auch mit dem Publikum. „Rund 24.000 Windkraftanlagen sind momentan in Deutschland installiert“, weiß Moderator Wolfgang Hess zum Auftakt der dritten Wissenschaftsveranstaltung im Jahr 2013, ein Drittel dessen, was in Deutschland insgesamt möglich wäre, wie aus dem Vortrag des Fraunhofer-Abteilungsleiters hervorgeht. Dass sich diese hauptsächlich auf den Norden konzentrieren, sei kein Geheimnis, aber eigentlich auch keine Notwendigkeit, erklärt Dr. Jan Wenske in seinem anschließenden Vortrag: „Der Süden hinkt in der Windkraftentwicklung

deutlich hinterher, alleine Baden-Württemberg hätte im Verhältnis zum aktuellen Bestand prinzipiell noch rund das 50-fache an geeignetem Flächenpotential für Windkraftanlagen“. Dass der Windkraftentwicklung ein enormes Zukunftspotential für die Energiewende beigemessen wird, zeigt allein schon die Entwicklung des Fraunhofer IWES. Das Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik ist mit seiner Gründung im Jahr 2009 noch extrem jung, hat allerdings in den vier Jahren seiner Existenz seinen Mitarbeiterstamm bereits von 194 auf 479 erhöht. Dort wird auf Hochtouren vor allem an einem Thema gearbeitet: an der Effizienzsteigerung der Windkraftanlagen. Schon heute beruhen nämlich die für die Plausibilität der Energiewende angelegten Zahlen in puncto Windkraft auf künftigen Entwicklungsstandards, was Dr. Jan Wenske in seinem Vortrag auch gleich zum Einstieg bekannt gibt: „Uns ist bewusst, dass das Ganze momentan noch stark auf idealisierten Standpunkten aufbaut“. Natürlich bietet dies neben Punkten wie Optik, Geräuschentwicklung, Infraschall, Durchmessern, Schattenwurf, Kosten und fehlenden Energiezwischen-speichermöglichkeiten Angriffsfläche für Gegner der Windkraft und der gesamten Energiewende, was auch bei der Diskussion in der Lauffener Stadthalle deutlich wird.

Nichtsdestotrotz ist Wenskens Blick auf die Zukunft der deutschen Windenergieentwicklung positiv. Diese Zukunft

liege in modernen Anlagen mit 160 Metern Nabenhöhe, 120-Meter-Rotoren und einer Leistung von 2 bis 4 Megawatt, für den Offshore-Bereich sollen sogar 7-Megawatt-Giganten entwickelt werden. Der eine Woche vor der Lauffener Veranstaltung zusätzlich zum Professor an die Universität Bremen berufene Dr. Wenske zeigt hierbei einen prognostizierten Zuwachs von 2 bis 3 Gigawatt Windkraft insgesamt im Jahr für Deutschland auf. Außerdem räumt er mit dem Vorurteil auf, die Energiewende basiere nur auf den größeren und damit noch effizienteren Offshore-Anlagen, „auch diese liefern nur einen Beitrag zur Energiewende, die ausschließlich mit einer Kombination aller Formen der erneuerbaren Energien, einer Unterstützung durch moderne Gaskraftwerke und einer breiten Akzeptanz funktionieren kann“. Und ergänzend stellt er fest: „Lobbyarbeit bringt uns hier keinen Schritt weiter“. Stärkstes Gewicht hat für Dr. Jan Wenske jedoch eine Tatsache, über die der letzte Referent der Wissenschaftsreihe in Lauffen a. N., Prof. Thomas Bauernhansel, bereits gesprochen hat. Nämlich dass Deutschland seine eigene Innovationskraft erkennen und nutzen muss, um hohe Löhne im eigenen Land durch Automation aufzufangen zu können und die Anlagen damit wirtschaftlich zu halten. Nur so könne dem Konkurrenzdruck beispielsweise aus China Stand gehalten werden, wo momentan das Megawatt aus Windenergie im Vergleich zu Deutschland ein Drittel an Kosten verursache.
Carlotta Drechsler